

# Kriegs-Zeitung.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Halle a. S., Sonntag, 11. Februar 1917.

## Neue Kämpfe an der Ancre.

### Wittliche Meldung der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Februar 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Westlich von Lille, beiderseits des Kanals von La Bassée und der Scarpe, sowie im nördlichen Teil des Somme-Gebiets lebhafter Artilleriekampf.

Auf dem Hoebzer der Ancre griffen die Engländer mit starken Kräften nördlich von Beaumont, auf dem Südufer östlich von Cambrai und nördlich von Courcellette mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Reuilly nach Beaumont drangen sie in Kompagniebreite ein, an allen übrigen Stellen sind sie, zum Teil im Nahkampf, zurückgewiesen worden.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen. tags das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte.

Im Walde von Miffa (nördlich von St. Mihiel) und beiderseits der Hotel erfolgten französische Vorstöße, die durch unser Artilleriefeuer und im Handgemenge abgeschlagen wurden.

Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsere Artilleriegeschwader weit hinter die feindliche Front. Für die Gegner wichtige militärische und Verkehrsanlagen wurden bei Tag und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

#### Deistlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit nachlassender Kälte nahm die Geschwindigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postaw (nördlich

des Katocj-Sees) und südlich von Jozosow wurden russische Landkommandos abgewiesen.

Am Unterlauf des Stochod holten unsere Stütztruppen ohne eigene Verluste eine Anzahl Gefangener aus den feindlichen Gräben.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

aufser Vorfeldbesuchen und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

#### Racdonische Front.

Nordwestlich von Monair blieb ein französischer Bortschiff, südlich des Doiran-Sees, nach hartem Vorkampfsfeuer, einsehender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff

# Glänzender Fortgang unseres U-Boot-Krieges.

### Wieder fünf englische Dampfer versenkt.

WTB. Berlin, 10. Februar. Eines unserer Unterseeboote hat in der Nordsee neuerdings fünf unbekannte englische Dampfer von insgesamt 14 000 BRT. im Unterwasserangriff versenkt.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Der „Frank. Ztg.“ wird aus Zürich berichtet: Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus dem Haag, daß gestern ein Rekord des Tauchbootkrieges mit 35 versenkten Schiffen aufgestellt worden sei. Mindestens 200 000 Tonnen seien seit dem 1. Februar versenkt. Kein holländisches Schiff wagt sich auf das Meer.

Köln, 10. Februar. Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Stockholm: Von Schweden, die nach der Anflutung der deutschen U-Bootsflotte aus England abgereist sind und Geheimschlüssel hatten, mit lebenden Kreisen in Verbindung zu kommen, erklärt man, daß die Erklärung des schwedischen Unterseebootkrieges in London tiefen Eindruck gemacht hat, zumal berichtet wurde, daß England nur noch für etwa einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

Stockholm, 10. Februar. Obgleich der Petersburger Kriegsrat der Entente längst beendigt ist, sollen die englischen, französischen und italienischen Abzordneten, darunter Castelnau, die Weisung erhalten haben, wegen der U-Bootgefahr vorläufig in Petersburg zu verbleiben und weitere Nachrichten abzuwarten.

Stockholm, 10. Februar. „Mitro Kossij“ teilt mit, daß unmittelbar nach Erklärung des ungeschränkten U-Bootkrieges ein sehr bekannter und vielgenannter russischer General sich in einer Spezialmission nach England begeben habe. Nach hiesigen Quellen soll es sich um General Brusilow handeln. Er habe eine Aufgabe von höchster Wichtigkeit zu erfüllen. Er soll Marschall heißen, wie die Frage der Besetzung der russischen Krone nach dem Eintritt des neuen Kaisers gelöst werden kann. Hierdurch würden die Kriegspläne der russischen Seeresleitung entscheidend bestimmt werden.

### Keine Ausfahrt aus Holland!

Haag, 10. Februar. Der Minister für Ackerbau, Industrie und Handel hat mitgeteilt, daß er die Ausfahrt von transatlantischen Schiffen solange nicht gestatten werde, als nicht mit Sicherheit festgestellt sei, daß kein englischer Dampfer angelandeten zu werden braucht.

### Die allgemeine Dienstpflicht in Amerika.

WTB. Washington, 10. Februar. (Reuters.) Der Senatsauschuss für militärische Angelegenheiten hat sich zu Gunsten eines allgemeinen Militärdienstgesetzes ausgesprochen, das vorschlägt, daß sämtliche männliche Bürger zwischen dem 19. und 28. Jahre sich sechs Monate einer militärischen oder Marineausbildung zu unterziehen haben.

### Haag, 10. Februar. Das Korrespondenzbüro meldet.

aus dem vom Minister des Auswärtigen der Generalstaaten in Form eines Wahrspruches mitgeteilten diplomatischen Korrespondenzen zwischen ihm und den Gesandten von Dänemark und Österreich-Ungarn über den versenkten U-Bootkrieg geht hervor, daß die niederländische Regierung sich verpflichtet fühle, gegen das angeklagte U-Bootflotten zu protestieren. Die Verantwortung für die etwaige Vernichtung von niederländischen Schiffen in den in Rede stehenden Gebieten und für die daraus folgenden Verluste an Menschenleben würden auf die Deutsche Regierung fallen. Diese Verantwortung würde besonders schwer sein in den Fällen, in denen die Schiffe durch die feindlichen Kriegsschiffe, die das Unterseebootgeschick ausübten, gesunken würden, sich in die gefährliche Zone zu begeben.

### Ein amerikanischer „Versuchsdampfer“.

c. B. Rotterdam, 11. Februar. Die Agentur Exchange erklärt: Staatssekretär Lansing habe der Amerikaner erklärt, daß die Route der amerikanischen Dampfer nicht geändert werde und die angegriffenen Dampfer das Recht haben, sich zu verteidigen. Daraufhin habe die Vint beschlossen, den Dampfer „Saint Louis“ in die Blockadezone zu senden. Das Verhalten der deutschen Tauchboote gegen diesen Dampfer würde für die amerikanische Regierung maßgebend sein. Die Reeder, die ihre Schiffe nicht in die Blockadezone senden wollen, werden von den Zeitungen heftig angegriffen. Dazu schreibt die „B. Z.“ für die Behandlung des „Saint Louis“ werden lediglich die Bestimmungen unserer Note vom 31. Januar in Betracht kommen.

### Die amerikanischen Reeder.

Neen, 10. Februar. Marin meldet aus New York: Amerika wird wahrscheinlich im Falle der „California“ nicht in unternehmen, da keine Amerikaner dabei zum Opfer gefallen sind. Die Reeder zweifeln nicht, ihre Schiffe abzugeben zu lassen, weil die Regierung keine Bürgschaft übernimmt. Die Amerika-Linie erklärte alle Fahrten für unzulässig. Seit Parisien meldet aus Washington: Der amerikanische Handel ist durch die deutsche Dröhung tatsächlich blockiert. Die amerikanischen Dampfer werden von ihren Besitzern in den Häfen zurückgehalten.

### Versenkt.

Stockholm, 10. Februar. Vom schwedischen Konsulat in Rouen ist ein Bericht eingetroffen, in dem es heißt: In einem Hafen der Normandie traf der schwedische Dampfer „Phylis“

### Chile nicht im Schlepptau der Union.

WTB. Berlin, 10. Februar. Zuverlässige Nachrichten aus Chile besagen, daß die dortige Presse seit ausnahmslos ebenso wie die gesamte öffentliche Meinung, sich nachdrücklich dagegen wehrt, von den Vereinigten Staaten ins Schlepptau genommen zu werden. Es werden vielfach billige Bemerkungen über das Verhalten des ewigen Bräutigams gemacht.

### Lis“ mit zahlreichen Besatzungen verlor die Entente.

ein. Kapitän Siegfried Siegler berichtet, daß er während der Fahrt die „Wannhalsen“ des französischen Dampfers „Saint-Philippe“, des japanischen Dampfers „Matsuyama“ sowie des norwegischen Dampfers „Raupanger“ aufgenommen habe. Die Besatzungen habe er auf der Fahrt vor Bith nach Malaga angetroffen und sie vor Breit einem französischen Torpedoboot gegeben. Es waren zusammen 75 Menschen; 4 Franzosen, die in einem Boot trieben, 2 japanische Boote mit 44 Mann und zwei norwegische Boote mit 31 Mann. Daß die Versenkung dieser Schiffe bisher nicht gemeldet worden ist, beweist die gängliche unvollständige Berichterstattung der Entente über die Schiffverluste. Standinaber, die jetzt aus England über Bergen hier eintreffen, scheiden die Stimmung in England als außerordentlich ernst. Bezeichnend für die Lage ist, daß fast alle Neutralen, die bisher eine Abklärung ihres Aufens in England nicht im geringsten erwogen haben, jetzt die Konspulate stürmen, um die Reisefahrerlaubnis durchzulassen.

London, 10. Februar. Diego meldet, daß die englischen Dampfer „Wilmington“ und „Matote“ versenkt wurden. Die Versenkung des Wilmington wurde gefolgt. — Der norwegische Dampfer „Salbatten“ soll versenkt worden sein. Zwei Mann seien ungetonnen. — Der norwegische Segler Stormor wurde von einem U-Boot versenkt. — Christiania, 10. Februar. Ein Telegramm aus Grimshol demzufolge ein U-Boot am 1. Februar 7 Uhr 45 Min. vormittags einen Angriff ohne Warnung auf dem Vanglunder Dampfer „Dor“, der mit Ballast von Leith nach London unterwegs war, gemacht habe. Ehe das U-Boot gesichtet worden sei, habe es schon vier Schüsse abgefeuert, danach im Ganzen vier zwanzig Granaten. Zwei Mann seien getötet, fünf verwundet worden. Als der Rest der Besatzung in die Boote ging, sei das Schiffe eingestellt worden und die U-Bootmannschaft habe die Boote mit Bomben versenkt. Ein britischer Torpedojäger habe die Dampfermannschaft aufgenommen.

### Billiger Treib.

c. B. Christiania, 11. Februar. Einer Londoner Nachricht zufolge ist man dort auf die Versenkung vieler Schiffe in der nächsten Zeit vorbereitet. Man ist jedoch überzeugt, daß die neuen Schutzmahnahmen gegen die U-Boote das ein gutes Ergebnis haben werden. Die Reeder hätten ein unbegrenztes Vertrauen zur Admiralität. Schutzmahnahmen der Haupten, eine völlige Überwindung der U-Bootgefahr sei nur eine Frage der Zeit. (??)

### Abtransport deutscher Fonds aus Amerika.

c. B. Christiania, 11. Februar. Große deutsche Fonds und Goldbestände werden aus den Vereinigten Staaten nach Südamerika geschafft. Die deutschen Finanzleute hoffen, ihr Vermögen dadurch zu sichern, da sie meinen, Südamerika werde neutral bleiben. Sie beschließen außerdem, den südamerikanischen Markt für den deutschen Handel nach dem Kriege zu bearbeiten.

